

Erhöhte Spannungen

Zu: „Ballon mit gefährlichem Ballast“, FR-Politik vom 6. Februar

Der Außenminister der USA sagt einen geplanten Peking-Besuch ab, weil ein Ballon Verwirrung stifft. Vor jedem Gericht der Welt wird eine Person erst bestraft, wenn sie einer Straftat überführt ist. In diesem Falle steht für die USA sofort fest, dass es ein chinesischer Ballon ist und dass er Spionagezwecken dient.

Der abgesagte Besuch Blinkens hätte wohl zur vollständigen Aufklärung der Angelegenheit dienen können, aber der Vorfall wurde von den USA zur Erhöhung der Spannungen im Umgang mit China benutzt. Wieder einmal hat wie schon so oft zwischen den USA und China ein Spiel um Krieg und Frieden begonnen. Europa sollte in diese politische Tändelei eingreifen und im Weißen Haus vorstellig werden. Die Nato ist gerade intensiv vom Krieg in der Ukraine in Anspruch genommen, der jederzeit zu einer militärischen Eskalation mit der Nato führen kann.

Otfried Schrot, Hannover

Und schon hat es Peng gemacht

Xi Jinping (China) und Joe Biden (USA) schauen immer so unschuldig aus der Wäsche, als ob sie kein Wässerchen trüben könnten. Jeder der beiden alten Herren regiert eine Weltmacht, aber trotz ihres Alters geben sie sich anders, als sie wirken. Für mich warten diese Aggressoren nur auf den richtigen Moment zu warten. Und schon hat's Peng gemacht und der chinesische Wetter- oder Spionageballon (egal was es eigentlich war), der angeblich die USA bedroht haben soll, ward abgeknallt. Ob das schon die Auftaktveranstaltung für den Dritten Weltkrieg ist?

Riggi Schwarz, Büchenbach

Sinnvolle Alternativen

Zu: „Das Comeback der Plastikfolie“, FR-Wirtschaft vom 3. Februar

Sie berichten über eine „zwölfseitige Umweltbroschüre“ zu Werbesendungen. Und das auch noch verziert mit dem Label „Blauer Engel“. Die FR zitiert daraus: „Ein Wechsel zu einer Alternative bringt keinen ökologischen Vorteil“. Das ist Quatsch. Ich sehe wenigstens zwei ökologisch sinnvolle Alternativen:

1. Verzichtet auf solche „zwölfseitigen Umweltbroschüren“ – der Wald wird's der Deutschen Post danken.

2. An die Deutsche Post und die Druckindustrie gerichtet: Verzichtet auf Druck und Verteilung solcher wöchentlichen Werbeaktionen mit dicken Papierstapeln, die bei den meisten Haushalten direkt in die Tonne geschmissen werden – egal ob die Folie rekordverdächtig dünn ist oder nicht. Wer solche Werbung wirklich benötigt, der kann sie im Internet nachschauen.

Manfred Stibaner, Dreieich

Die Sicht auf den Ukrainekrieg ist aufs Militärische verengt

Schwarzer/Wagenknecht: „Es war unsere Schwäche, die Putin provoziert hat“ und „Dieses Manifest desavouiert die Idee des Pazifismus“, FR-Feuilleton v. 13. und 15.2.

Mit hehrem Blick wird tatenlos zugeschaut

Anne Appelbaum hat klaren Blick auf die Kriegslage und deren Vorlauf. Dagegen bedeutet das scheinpazifistische „Manifest für Frieden“ der Wagenknechts und Schwarzers: Deutschland soll mit hehrem Blicke zugucken, wie das rechtsradikale Russland die Ukraine meuchelt. Statt auf ein friedfertiges Russland zu sinnen!

Ulrich J. Heinz, Marburg

Sofortige Verhandlungen müssen das Ziel sein

Wer, frage ich mich, ist hier „gewissenlos“? Nicht über das Ereignis wird zuerst berichtet, sondern über die Kritik daran.

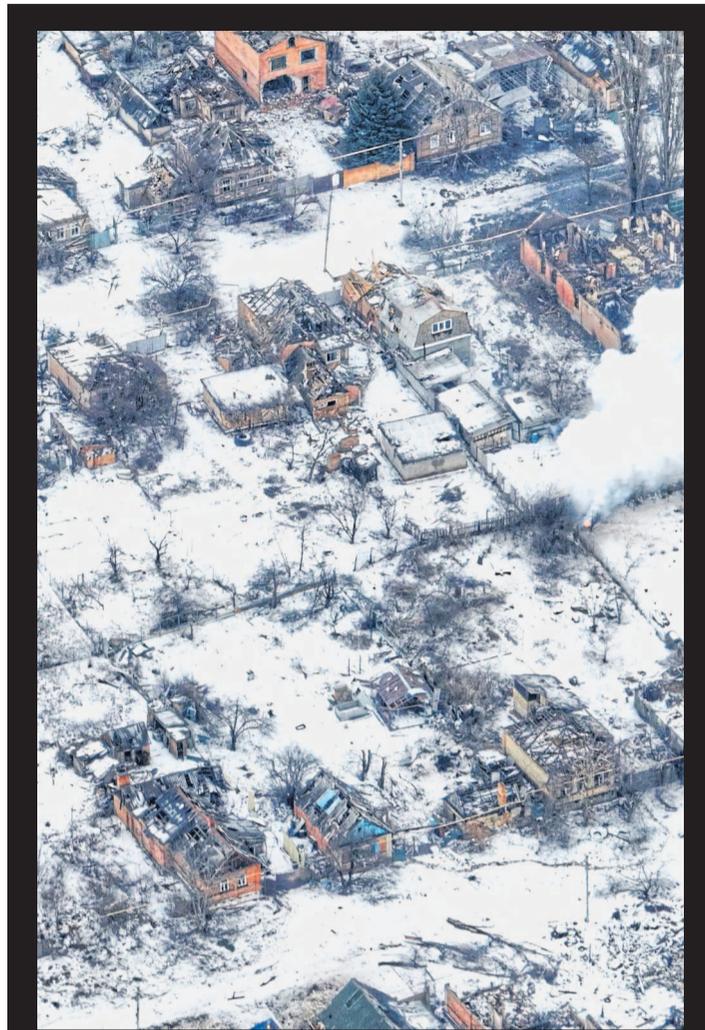
Der Shitstorm von Mitte-rechts bis Mitte-Grün zeigt deutlich, in welches Wespennest Sahara Wagenknecht und Alice Schwarzer gestochen haben. Presseorgane und viele Politiker/innen, die sich bisher der Waffenversorgung der Ukraine als primärem Politikziel angeschlossen haben, wettern gegen den Aufruf. Und Herfried Münkler (dem schon nach seiner „das Volk ist dumm“-Aussage 2016 vom Elitenforscher Michael Hartmann eine „herablassende Haltung“ attestiert wurde) versteigt sich dazu, in an Beleidigung grenzenden Formulierungen Schwarzer und Wagenknecht „Kenntnislosigkeit“ und „Gewissenlosigkeit“ vorzuwerfen – ignorierend, dass er damit nicht wenige KollegInnen aus der Politikwissenschaft, die zu den Erstunterzeichnern des Manifests gehören, in seine Extrembewertungen einschließt!

Wer meint, über bessere Einsicht zu verfügen, sollte Argumente nennen, statt Wertungen zu personalisieren! Dem muss man mit gesundem Menschenverstand entgegenreten: Verhandlungen jetzt und Zurückhaltung in der Kriegseskalation! Das muss das Ziel sein. Was zerstört wohl mehr Menschenleben, mehr Waffen oder mehr Verhandlung?

Werner Dörr, Polch

Zusammen mit der AfD auf der Seite des Aggressors

Herr Münkler unterzieht in beeindruckender Weise das Unterwerfungsmanifest und die „Friedensvorstellungen“ von Wagen-



Das zerbombte Bachmut am 14. Februar 2023.

LIBROS/AP/DPA

knecht, Schwarzer & Co. einem harten Realitätscheck und nimmt sie systematisch auseinander. Danach wird klar, auf welcher Seite diese „Friedensbewegung“ mit ihrer Nivellierung des Aggressionskrieges sowie der Bedienung von russischen Narrativen steht. Nämlich zusammen mit der AfD auf der Seite des Aggressors. Ob solcher Unterstützung in Deutschland kann sich der Kriegsverbrecher im Kreml nur die Hände reiben.

Wolfgang Lackinger, Frankfurt

Das Manifest hat ins Schwarze getroffen

Ich habe das Schwarzer-Wagenknecht-Manifest unterzeichnet, weil wir im Diskurs über den Ukraine-Krieg außer den dominanten Befürwortern von Waffenlieferungen unbedingt auch Stimmen brauchen, die sich Ge-

danken machen, wie der Krieg einzudämmen ist. Für mich ist es erschreckend, dass jeder, der gegen weitgehende Waffenlieferungen ist, zur Zeit ganz schnell als Schwachkopf und Putin-Sympathisant hingestellt wird.

Was ist mit dem renommierten Wissenschaftler Herfried Münkler los, dass er sich wuschraubender Polemiken gegen das Manifest bedient (Komplicität mit Putin, Gewissenlosigkeit, Verlogenheit)? Anscheinend traf das Manifest ins Schwarze, wenn es solche Heftigkeiten auslöst. Schade, dass Münkler für die Beendigung des Krieges weder Visionen noch greifbare Kompromisse anzubieten hat.

Erschreckend ist seine Verniedlichung der atomaren Drohungen Putins („Buh-Rufe“). Wenn es stimmt, dass Putin den Ukraine-Krieg wollte wegen im-

perialistischer Restauration, weist das auf eine gewisse Irrationalität hin. Dass Münkler angesichts dieser Persönlichkeitsdisposition die Drohungen Putins lächerlich macht, ist geradezu leichtfertig.

Ich freue mich, dass das Anliegen des Friedensmanifests bei Hunderttausenden Zustimmung findet, und wünsche mir, dass dieses Signal die Phalanx der eingeeengten militärischen Sichtweise aufricht.

Hartmut Bärz, Kelkheim

Wladimir Putin lacht sich ins Fäustchen

Der Historiker Herfried Münkler hat das Wagenknecht-Schwarzer-Manifest einem Fakten-Check unterzogen, was offensichtlich die prominenten Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichner unterlassen haben. Ergebnis: Thema komplett verfehlt, und Wladimir Putin und sein Herrschaftsapparat lacht sich ins „Fäustchen.“ Wie kann man nur so dumm sein, dem amtierenden russischen Autokraten so auf den Leim zu gehen?

Dieter Obst, Wiesbaden

Dem Schicksal des Vergessens entrissen

Mit Freude las ich die Wochenendausgabe, konnte ich doch erkennen, dass auch in Ihrem Blatt – ab und zu – der Frieden eine Chance bekommt und nicht nur das Immer-neue-Waffen-Liefern Herrn Scholz abverlangt wird. Danke für den Beitrag mit Hanne-Margret Birckenbachs Buch zur Friedenslogik (Friedensfragen: „Wie kann die Entwicklung von Frieden beginnen?“, FR vom 11.2.). Ich konnte diese fundiert arbeitende Professorin bei einer Tagung zum Alternativ-Konzept „Sicherheit neu denken“ erleben – beeindruckend! Danke ebenso für den Gastbeitrag der Direktorin der Hilfsorganisation Brot für die Welt, Dagmar Pruin, zum 12.2., dem gestrigen internationalen Tag gegen das Rekrutieren von Kindern als Soldaten. Ich freue mich, dass Sie dadurch diesen Tag – und das Schicksal von etwa 250.000 jungen Menschen – dem Vergessen entrissen haben!

Gisa Luu, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/schwarzer/

Wir brauchen das Geld für den sozial-ökologischen Umbau

Zu: „Was die Zeitenwende mit dem Klima macht“, FR-Politik vom 4. Februar

Wenn das nicht stark von Wunschdenken beeinflusst ist: Der Krieg als die Mutter für den forcierten Umstieg auf erneuerbare bzw. CO₂-freie Energien? Die globale CO₂- bzw. „Öko“-Bilanz spricht allemal immer gegen den Krieg, und auch die aufgeführten Fakten lassen die Negativ-Seite einer „Klima-Bilanz des Krieges“ stark überwiegen. Dies umso mehr, als bei einer solchen Bilanzierung die vom Krieg betroffene Bevölkerung nicht in den Blick genommen wird.

Die klimaschädliche Produktion von (teurem) Flüssiggas – bei langfristigen Lieferverträgen und der dafür aufwendig geschaffenen Infrastruktur – wird große Landstriche verwüsten und schafft neue Abhängigkeiten. Fossile (Heiz-) Kraftwerke können auf Grund der Bombardierungen in der Ukraine nicht mehr betrieben werden = sinkende CO₂-Emissionen? Ja, aber: Die frierenden Menschen heizen weiter; das müssen sie. Es wird das verheizt, was verfügbar ist. Min-

derwertiges, kontaminiertes Material kommt in die Verbrennung. Wer misst diese Emissionen?

Eine Umweltschutzorganisation schätzt, dass das Militär und die Rüstungsindustrie weltweit für fünf Prozent der Emissionen verantwortlich gemacht werden können. Wirklich „nur“ fünf Prozent? Angesichts der forcierten Aufrüstung weltweit und z.B. der grundgesetzlich abgesicherten Kreditermächtigung von 100 Milliarden Euro allein für Deutschland ist mit einem er-

heblichen Anstieg der rüstungsbedingten CO₂-Emissionen zu rechnen. Was noch schwerer wiegt: Dieses Geld wird für den sozial-ökologischen Umbau fehlen. Ich betone hierbei die soziale Seite! Billionen von Euro werden in klimaschädliche Rüstungsproduktion gesteckt, die alle erzielten positiven Klima-Effekte verpuffen lässt. Allein die nicht vertretbaren ökologischen Folgen dieses Krieges sprechen vernünftigerweise für ein baldiges Ende desselben!“ Thomas Ewald, Nidderau